

WIR!-Projekt „Smart Osterland“ ist gestartet

Am 03.04.2018 wurde die Arbeit „Smart Osterland“ aufgenommen. Die JENA-GEOS® ist damit neben der HTWK Leipzig und der Universität Leipzig Verbundpartner eines der 32 deutschlandweit ausgewählten WIR!-Projekte.



Die „versteckten Perlen“ im Leipziger Südraum aus dem Dornröschenschlaf erwecken – das ist das Ziel der Initiative „Smart Osterland“, die am 1. April 2018 in die Konzeptionsphase gestartet ist. Konkret soll ein länderübergreifendes Zukunftskonzept zur Gestaltung des regionalen Strukturwandels entwickelt und umgesetzt werden. Die vom Braunkohlenbergbau geprägte Region mit den Städten Altenburg, Zeitz, Weißenfels, Naumburg und Borna soll in den kommenden Jahren demografisch und wirtschaftlich das Wachstum der umliegenden Metropolen unterstützen und selbst davon profitieren. Neben der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK Leipzig) und der Universität Leipzig ist die JENA-GEOS® als Verbundpartner beteiligt. Weitere Partner aus der Region sind in das Projekt eingebunden.

„Als Hochschule sehen wir es als Pflicht und Chance zugleich, uns in die Stärkung unseres gesellschaftlichen Umfelds einzubringen. Um die Barrieren zwischen Stadt und Land, drei Bundesländern sowie hergebrachten und modernen Wirtschaftsformen zu überbrücken, bedarf es vielfältiger Innovationen“, so Prof. Markus Krabbes, Prorektor für Forschung an der HTWK Leipzig und Projektleiter.

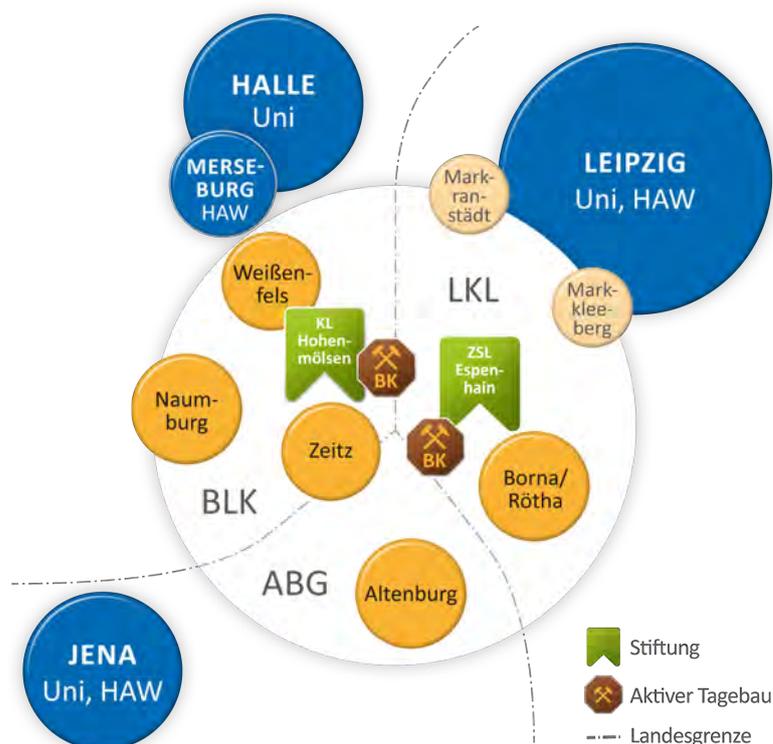
Die Initiative „Smart Osterland“ wurde aus 105 Einreichungen als eines von 32 regionalen Bündnissen in der ersten Runde des Wettbewerbs „WIR! – Wandel durch Innovation in der Region“ des Bundesforschungsministeriums ausgewählt. Bis Herbst 2018 wird in engem

Austausch mit Vertretern der Region ein Innovationskonzept erstellt. Eine Expertenjury wählt dann bis zu 12 Initiativen für eine fünfjährige Förderung aus. Insgesamt stehen bereits in den ersten beiden Jahren 150 Millionen Euro für dieses Forschungsprogramm zur Strukturförderung in den Neuen Ländern zur Verfügung.

Der historische Begriff Osterland umschreibt eine landesübergreifende Region in der südlichen Leipziger Tieflandsbucht, die nach Osten durch den Fluss Mulde und nach Westen durch den Fluss Saale begrenzt wird. Während die Einwohnerzahlen in den „Schwarmstädten“ Leipzig, Halle und Jena rasant steigen, kämpfen die kleinen und mittleren Städte in deren Einzugsgebiet mit der Sogwirkung der großen Städte und dem Strukturwandel nach der Wende. Die Initiative „Smart Osterland“ will Wege der Zusammenarbeit zwischen Stadt und Umland entwickeln, von der beiden Sei-

ten profitieren. Im Fokus stehen dabei Fragen der Stadt- und Quartierentwicklung, der nachhaltigen Mobilität und strategischer Partnerschaften zwischen Landkreisen, deren Mittelzentren und zu den Wissenschaftseinrichtungen.

„Die Mitwirkung als gleichwertiger Verbundpartner in diesem namhaften Team ist uns Freude und Herausforderung zugleich. Unsere Erfahrungen und Kompetenz beim energetischen Quartiersumbau mit einem systemischen Ansatz, der nicht nur die Nutzung von Potenzialen der Erneuerbaren Energien, sondern auch Fragen der Ökologie und des Klimaschutzes berücksichtigt, haben zum Ruf in dieses Konsortium geführt“, freut sich Dr. Kersten Roselt, GF und Projektleiter bei der JENA-GEOS®. Die Spezialisten des Büros, die früher an der Erkundung der Braunkohle im mitteldeutschen Revier, später bei der Sanierung der von diesem Industriezweig zurückgelassenen Altlasten maßgeb-



lich beteiligt waren und nun mit diesem Projekt aktiv am Strukturwandel zu einer Region mit hoher Lebensqualität mitwirken, verkörpern mit ihrer Biografie ein Spiegelbild dieser disruptiven Entwicklung und machen sie prädestiniert für dieses Projekt.

In der derzeitigen Phase gilt es innovative Ansätze zu finden und Bekanntes neu zu denken. Die Verbundpartner und weitere am Projekt beteiligte Experten und Unternehmen entwickeln Sozi-

ale Innovationen zum übergreifenden Smart Osterland Ansatz. Das bedeutet, bekannte bürgerschaftliche Konzepte den Genossenschaftsgedanken des Schulze-Delitzsch ins Heute zu übertragen und die ökonomischen Vorteile der Verbundarbeit neu zu denken. Wo liegt der Mehrwert aus heutiger Sicht? Und: Wie kann dafür Digitalisierung, als Organisationsinstrument genutzt werden?

Für drei Ebenen des Projektes gilt es entsprechende innovative Ansätze zu fin-

den: länderübergreifender Zugang zu Bildungs- & Kultureinrichtungen, Sharinglösungen für Mobilität und Quartierkonzepte im Bereich Wohnen & Energie. Die erste Veranstaltung der Projektpartner Anfang Juni mit den kommunalen Entscheidern und weiteren Akteuren aus den Mittelzentren zum Ziel, im Rahmen von Workshops solche Ideen zu erfassen und zu diskutieren.



Prof. Dr.-Ing. Markus Krabbes

Prorektor Forschung
Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Kultur Leipzig
University of Applied Sciences
www.htwk-leipzig.de

Dr. Kersten Roselt

Geschäftsführer
JENA-GEOS-Ingenieurbüro
GmbH
www.jena-geos.de



Was hat Sie bewegt, bei dem Projekt Smart Osterland dabei zu sein und eine führende Rolle zu spielen?

Prof. Dr.-Ing. Markus Krabbes: Die Ausschreibung zum Programm „Wandel durch Innovation in der Region“ (WIR!) wechselt spürbar die Perspektive, indem es glaubwürdig nach Innovationen fragt, die aus den Regionen entstehen, und dabei dem Prozess der Innovationsentstehung die gleiche Bedeutung wie der Innovation selbst einräumt. Das ist höchst spannend und mischt die Karten im Wettbewerb unter den sich um Förderung bewerbenden Antragstellern komplett neu.

Dr. Kersten Roselt: Zunächst einmal die Chance zur Mitwirkung an einem Forschungsprojekt, in dem wir mitgestalten können und auch methodisch-innovativen Nutzen für uns ziehen können. Die Innovation wird für uns Mittelständler immer wichtiger für Erhalt und Ausbau der Marktposition. Außerdem haben wir Interesse an der gebeutelten Region, in der unser Unternehmen früher Braunkohle erkundet, später die Altlasten beseitigt hat und heute den energetisch-ökologischen Stadtbau mitgestaltet. Sie ist Teil unserer ostdeutschen Biographie.

Was ist „Smart Osterland“ aus Ihrer Sicht, was sind die Alleinstellungsmerkmale gegenüber andern Projekten innerhalb dieses Förderthemas?

Prof. Dr.-Ing. Markus Krabbes: Indem ein tragfähiger Lösungsansatz für die strukturellen Entwicklungshemmnisse der Region (Strukturwandel, Abwanderung, Bevölkerungssegregation, Landflucht, regionale Fragmentierung) geschaffen wird, ist ein maßgeblicher Beitrag zu einem echten, selbsttragenden Aufbruch der Mittelzentren möglich. Gleichzeitig wird ein methodischer Ansatz gewählt, der eben nicht von regionalen Besonderheiten geprägt ist, sondern für andere Regionen adaptiert werden kann.

Dr. Kersten Roselt: ‚smart‘ steht für mich für den auf Innovationen setzenden Strukturwandel, ‚Osterland‘ für einen positiv besetzten Identifikationsbegriff mit einer früheren Bergbauregion, die von mehreren Landesgrenzen durchschnitten wird. Für mich ist smart OSTERLAND auch ein Modell für Mitteldeutschland oder andere von Entwicklungshemmnissen betroffenen Regionen, für die es nur Lösungen im Zusammenwirken der Administrationen wie auch der Bürger geben wird.

Welche Prioritäten setzen Sie mit Ihrem Aufgabenpart?

Prof. Dr.-Ing. Markus Krabbes: Neben sehr viel nüchterner, seriöser Situationanalyse muss bei der Projektentwicklung der Impuls für einen originellen Lösungsansatz geschaffen werden. Henry Ford sagte zurecht „Wenn ich die Menschen gefragt hätte, was sie wollen, hätten sie gesagt schnellere Pferde.“ Und doch ist gerade dieses Zitat künftig nicht mehr gültig, denn es gilt das Potential der Menschen vor Ort zu wecken, selbst eigene Lösungen zu erarbeiten.

Dr. Kersten Roselt: Für die Zukunft ist wichtig, dass wir Ingenieure an den Menschen nicht mehr ‚vorbeiplanen‘. Die Sinnfälligkeit von Investitionsprojekten wird heutzutage stärker von den Bürgern hinterfragt. Als Techniker fehlt es uns oft noch an sozialem Verständnis und an der Qualifizierung zur Kommunikation und Moderation. Die Verbindung von technischem Strukturwandel mit sozialer Innovation gewinnt zunehmend an Bedeutung für die Geschäftsmodelle des Mittelstandes.

Das Projekt zielt in die Zukunft. Welche Zeitschiene gibt es bis zum Abschluss? Gibt es überhaupt einen Schlusspunkt?

Prof. Dr.-Ing. Markus Krabbes: Unser Ansatz der Fokussierung auf die sogenannte Social Innovation zur Nutzung technischer Innovationen geht mit dem Übergang zur wissensbasierten Gesellschaft einher. Dieser Prozess vollzieht sich über mehrere Jahrzehnte - und er wird keinen Abschluss finden, sondern uns in eine neue gesellschaftliche Epoche begleiten.

Dr. Kersten Roselt: Dieses Projekt soll Initiale sein, damit sich eine solche Entwicklung selbsttragend fortsetzen kann. Dann wird es auch wichtig werden, die Entwicklung wissenschaftlich zu begleiten. In der Ära der Großen Transformation geht es weniger um Investition als um Innovation und Kommunikation. Dieser Prozess hat für mich keinen Schlusspunkt.

Wer sind die Partner dieses komplexen Projektes?

Prof. Dr.-Ing. Markus Krabbes: Partner sind alle Vertreter der Region, die sich auf einen offenen Diskurs über die Zukunft der Region einlassen.

Dr. Kersten Roselt: Alle, die sich angesprochen fühlen. Vor allem aber auch die bottom-up Initiativen. Wir haben die Chance, dass sich Bürgerengagement mit diesem Projekt eine Bahn bricht.